

## Ein berühmter Forscher.

Darwin, der berühmte Naturforscher, ist am 26. April in der Westminster-Abtei in London beigesetzt worden. Obwohl Darwin sich seinen letzten Ruheplatz in dem von ihm erbauten Familienbegräbnis auf dem Friedhof zu Down bestimmt hatte, wurde doch beschlossen, seine Gebeine neben denen des großen Newton zur ewigen Ruhe zu betten. Wie bahnbrechend Darwin auf dem Gebiete der Erforschung der Natur gewesen, zeigt ein flüchtiger Blick auf die Resultate seiner zahllosen Beobachtungen. Nirgends in seinen Werken spricht Darwin den Satz aus, „daß der Mensch vom Affen abstamme“, um dessentwillen er so viel verlästert und verspottet wurde. Nicht er hat die äußersten Konsequenzen aus seinen Wahrnehmungen gezogen, sondern Andere, und deshalb ist es ein Akt der Gerechtigkeit, die Prinzipien der Darwin'schen Forschung sine ira et studio kurz zu resumiren.

Darwin lehrt, daß die unterschiedlichen Thier- und Pflanzenarten nicht von jeher ihren heutigen Charakter besaßen, sondern daß sie sich aus wenigen einfachen Urformen entwickelten. Diese Lehre ist keineswegs ganz neu. Schon Lamarck, Oken, Göthe und Andere hatten zu Beginn des Jahrhunderts dasselbe behauptet, ohne daß man sonderlich auf sie geachtet hätte. Darwin hat durch die Anwendung längst bekannter Wahrnehmungen auf die prähistorische Vergangenheit, durch die Kombination unbestreitbarer, aller Welt zugänglicher Thatsachen mit dem ebenso bekannten geologischen Entwicklungsgang des Erdballes obigen Satz zu beweisen gesucht. Seine Theorie vom Kampfe ums Dasein, der zweite Hauptgrundsatz seiner Lehre, geht von der Erwägung aus, daß die Zahl der möglichen organischen Individuen viel größer ist, als die Zahl der wirklichen Individuen, welche thatsächlich gleichzeitig auf der Erdoberfläche leben. Denn die bei weitem größte Zahl aller Keime geht in der frühesten Lebenszeit

zu Grunde und nur einzelne bevorzugte Individuen gelangen zur Ausbildung und Fortpflanzung. Jeder Organismus muß seine Existenz von Anbeginn an gegen eine Anzahl feindlicher Einflüsse, z. B. Raubthiere, Temperatur, Bitterung u. s. w., vor Allem aber gegen die Individuen derselben Art erkämpfen.

Da nun die Kräfte und Fähigkeiten der Individuen einer und derselben Art durchaus nicht gleichartig sind, so werden die bevorzugten Individuen über die anderen den Sieg erlangen, das heißt: während die minder bevorzugten früher oder später im Kampfe unterliegen, ohne Nachkommen zu hinterlassen, werden die Ersteren dieselben überleben und zur Fortpflanzung gelangen und die Individuen dieser zweiten Generation werden zum großen Theile durch Vererbung den Vortheil überkommen, durch welchen ihre Eltern den Sieg über ihre Nebenbuhler davontrugen. Hat dieser Vorgang durch eine Reihe von Generationen stattgehabt, so wird der günstige Charakter nicht einfach übertragen, sondern er wird ununterbrochen gehäuft und gehärtet und gelangt in einer späteren Generation zu einer derartigen Entwicklung, daß sich diese Generation schon wesentlich von der ursprünglichen Stammform unterscheiden wird. Der Kampf um's Dasein wirkt demnach züchtend und abändernd. Diesen Vorgang nennt man die natürliche Züchtung. Dies wären im Wesentlichen die Grundzüge des Darwinismus.

Die Totalität der Darwin'schen Erkenntnisse führt zu einem Bilde des organischen Lebens, wonach dieses in einer fortwährenden Wechselwirkung unter einander stehend und als Ausfluß natürlicher Bedingungen erscheint. Das organische Leben der Erde ist noch gegenwärtig in fortwährender Umbildung und Anpassung begriffen; höhere Formen entstehen aus niedrigeren. Aus den Tausenden von beobachteten Thatsachen ergibt sich ferner die unendliche Mannigfaltigkeit in der Einheit, die unendliche Verschiedenartigkeit der Arten und Individualitäten als Produkt vieltausendjähriger Anpassung und Gewöhnung.

Eine weitere Umgestaltung dieser so gebildeten Eigenart erscheint nach den bisherigen Prämissen nur wieder in einem sehr langen Zeitraume möglich.

Vor mehr als vierzig Jahren erschien ein kleines Büchlein über die Reise des englischen Schiffes „Beagle“, welches durch die neuen Beobachtungen, die darin besonders über Süd-Amerika enthalten waren, die Aufmerksamkeit auf den Verfasser Ch. Darwin lenkte. Seit jener Zeit erschien in gewissen Abständen eine ganze Reihe von Büchern, die auf Grund eingehender Studien in den verschiedensten Zweigen der Naturwissenschaft zu höchst eigenthümlichen Resultaten führten. Bald war es der Buchs einer Schlingpflanze, bald war es die nordamerikanische Fliegenfalle — die insektenstossende Pflanze — bald war es die Variabilität gezähmter Tauben, bald die wählende Thätigkeit der Regenwürmer — kurz, bekannte Stoffe, stets aber mit Scharfsinn, Fleiß und Geist ausgestattet, von denen der Verfasser induktiv zu den wichtigsten Verallgemeinerungen überging. Es war nicht Alles neu, aber die Methode war stets eine neue. Darwin's große Arbeiten über „die Abstammung des Menschen und die Zuchtwahl“ — Beziehung auf die Geschlechter“ und über „den Ausdruck der Gemüthsbewegungen bei Mensch und Thier“ sind hochinteressant wegen der bewunderungswürdigen Menge scharfer Beobachtungen, welche sie enthalten. Darüber sind gewiß alle Stimmen einig, daß eine so reichhaltige Schatzkammer von Thatsachen und Angaben über die Naturgeschichte des Pflanzen-, Thier- und Menschenlebens durch einen einzigen Menschen noch niemals angesammelt wurde. Darwin's Werke legen Zeugniß von seinem unermüdblichen Sammelfleiß, von seiner Gewissenhaftigkeit im Experimentiren und Beobachten ab. Mag man seine Theorien bekämpfen, seinem Geiste und seinem Fleiße wird man stets die höchste Bewunderung zollen müssen. Jeder, der seine Werke gelesen, wird dies bestätigen.